

Auf Schleichwegen durch Sumpf und Rohr

Autor(en): **Zollinger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Schleichwegen durch Sumpf und Rohr

VON HANS ZOLLINGER (Mit 7 Aufnahmen des Verfassers)

Der Kampfläufer, ein seltener Gast in der Schweiz, der nur im Herbst und Frühjahr als Durchzügler anzutreffen ist. Die Männchen halten bei ihren Brutplätzen in den Marschen Norddeutschlands regelmäßig Tourniere ab



Bläuhühner, die im Winter zu Tausenden unsere Flüsse und Seen beleben

zutage, im herrlichen Fortschrittszeitalter mit seinen vielen Trockenlegungen von Sümpfen schwer genug, sein Leben zu fristen. / Unserer Insel aber droht diese Gefahr noch lange nicht. Sie ist heute noch unberührt von den

mäuse. Aus dem Schilf tönt dann und wann ein scharfes pix-pix. Das ist das schwarze Bläuhuhn. Ein Störfried wird seinem Schwimmetz zu nahe gekommen sein. Ein grünfüßiges Teichhuhn drückt sich schwanzzippend vorüber im Ufergras. Plötzlich schreckt unser Schritt eine Wildente ab dem Nest auf dem Seggenstock. Sie



Grünfüßiges Teichhuhn. Nur selten gelingt es, diesen ausgezeichneten, überaus schönen Schleicher und Taucher im Sumpfgelände zu überraschen

Leise plätschern die kleinen Wellen am Gestade der einsamen Insel und brechen sich im dichten Schilfwalde, der auf weite Uferstrecken wie eine Mauer das Eiland umsäumt und schützt. Die hellschimmernden Blätter der ehrwürdigen Weiden und Aspen zittern im sanften Abendwinde. Im Schilf raspeln und schleifen die Halme eine eigene Melodie, gleich einer diskreten Orchesterbegleitung zum Gesang der mannigfachen Vogelstimmen und zum Fröschequarren in der Sumpfwiese. Fernab liegt der Lärm der Welt und das Ohr hört wieder einmal nur Töne der Natur, die ihm so fremd und rätselhaft klingen. Seltene Tiergestalten fliegen vorbei oder huschen weg und verstecken sich im bergenden Grün.

Da lebt manches Vogeloriginal sein an eigentümlichen Zügen reiches Dasein, und kaum vernimmt die Außenwelt etwas von seiner Existenz. Wie manchem dieser «Käuze» wird es aber heut-



Junger, vierwöchiger Brachvogel. Der melodische Flötenruf dieser größten Schmeife ist zur Frühlingszeit in jedem ausgedehnten Sumpfgelände zu hören

Segnungen der Kultur und eine Fundgrube für den Naturfreund im allgemeinen und den Vogelkenner im besonderen. / Eben fliegt eine leichtbeschwingte Lachmöve über die Wasserfläche und hascht Insekten für die Brut. Ein Milan ist am selben Orte tätig; er hat es aber auf Fische abgesehen. Im Gipfel der großen Weide kröpft der Turmfalk eine der Insel-

Lachmövennest mit 2 Jungen und 2 Eiern. In der Linienhöhe haben unsere Möven eine Zufluchtsstätte gefunden, wo sie unbehelligt kolonialweise brüten können

Der Sumpfrohrsänger, ein Künstler im Nestbau und vor allem im Gesang. Die Stimmen sämtlicher



Zwei junge Teichrohrsänger.

In jedem kleinen Schilfweiber ist der «Rohrspatz» zu hören und irgendwo in den Halmen hängt ein kunstvoll geflochtenes Pfahlbauernest

stellt sich halb lahm, um unsere Aufmerksamkeit vom Gelege abzulenken. Unaufhörlich schwatzt im Schilf der Teichrohrsänger oder Rohrspatz, dessen Pfahlbauernest irgendwo an den Halmen über dem Wasser hängt. Sein Vetter, der Sumpfrohrsänger, gibt im Ried nebenan sein virtuoseres Potpourri aller Vogelstimmen zum besten. Der dritte im Bunde, der Rohrsänger, die Rohrdrossel, knarrt im weiten Halmenwald mit den Fröschen um die Wette. Und der vierte, der Heuschreckenrohrsänger, zirpt minutenlang, scheinbar ohne Pause. — Bli-bli-bli-bli-bli, die reinste sinkende chromatische Tonleiter! Der Zwergtaucher hat sich also auch gemeldet! Nun weiß man doch ungefähr, wo sein Flöten zwischen den Rohren schwimmt. Im Weidenbusch hat die Zwergrohrdommel gebaut und sitzt auf den Eiern. Giftig schillern ihre boshafte Reheraugen und der stoßbereite Schnabel flößt Respekt ein. Aus den Büschen orgelt die Gartengrasmücke, im Geist jubelt der Fitislaubvogel, am Boden irt das traute Rotkehlchen.

Die Sonne sinkt. Bald träumt tiefer Friede über dem Eiland und nur noch leise dringen die rätselhaften Töne der Nacht aus dem wogenden Schilfmeere, aus Busch und Baum ans vertraute Ohr des Freundes der Natur.



geflederten Nachbarn ahmt er in unvergleichlichem Potpourri getreulich nach